

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2007)

Heft: 10

Rubrik: Seitenblicke : Wissenschaftspolitik = Regards sur la politique scientifique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.....
TAGUNGSBERICHT
.....

Studierende als ExpertInnen

im Qualitätssicherungsprozess an den schweizerischen Hochschulen

Der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) hat am 5. Oktober 2007 die Tagung «Die Rolle der Studierenden in der internen und externen Qualitätssicherung» im legendären Kuppelsaal an der Universität Bern durchgeführt. Thematisiert wurde der Einbezug der Studierenden in den laufenden Prozess zur Sicherung der Qualität an den Hochschulen.

Rolf Heusser, Direktor des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ), formulierte Entwicklungen im Bereich externer Qualitätssicherung (QS). Diese externe Überprüfung der Qualität an den Hochschulen wurde nötig, weil diese über eine zunehmende Autonomie verfügen und so der



Ruf nach «public accountability» sich verstärkt. Diese kann entweder als Audit oder in Form von institutioneller oder Programm-Akkreditierung erfolgen. Dies sichert die Anerkennung schweizerischer Hochschulabschlüsse, garantiert Gleichstellung von AbsolventInnen schweizerischer Hochschulen im internationalen Wettbewerb, bietet Orientierungshilfe für Studierende, Arbeitsmarkt, Gesellschaft und Politik und stimuliert Massnahmen zur Qualitätsverbesserung.

Die in Bergen ausformulierten europäischen Standards (ESG) müssen bis Ende 2010 implementiert werden.

Paradigmawechsel

Es findet ein Paradigmawechsel von «inputs» (bezeichnet Einflüsse aus der Umwelt auf ein (Sub-)System) zu «outcomes» (bezeichnet die zurechenbaren Konsequenzen politischer Entscheidungen) statt.

Die externe Überprüfung wird durch das OAQ vorgenommen, die institutionelle Qualität akkreditiert. Die Institutionen selbst führen die interne QS (Studiengänge) durch. Die Abstimmung zwischen interner und externer QS ist wichtig, so dass Verdopplung vermieden und die Bürokratie reduziert werden kann. Bei den Fachhochschulen werden die Institutionen wie die Programme extern akkreditiert. Fazit: Die externe Qualitätssicherung kann nur komplemen-

tär auf die interne Qualitätssicherung wirken, nie diese ersetzen. Voraussetzung für eine Zusammenarbeit ist die Transparenz der Ergebnisse. Transparenz braucht aber ein Klima des Vertrauens, welche durch eine gute Kommunikation gestärkt wird. Die Frage, ob das Konzept des Qualitätsmanagements (ISO Zertifizierung), welches ursprünglich für die Industrie entworfen wurde, auch eins zu eins auf den Bildungsbereich übertragen werden kann, wurde zwar angetönt, jedoch aus Zeitgründen nicht weiter vertieft. Ziel ist es, ein einheitliches Qualitätssystem bis 2012 zu erreichen, um die Vergleichbarkeit zu erhöhen. Ob dies je möglich sein wird, ist offen, denn in der Schweiz zeichnen sich die zahlreichen Hochschultypen durch unterschiedliche Traditionen, Kulturen und Strukturen aus. Das neue Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich, welches sich zurzeit in der Vernehmlassung befindet, könnte Abhilfe schaffen. Bis heute hat der Nationalrat kein einheitliches Qualitätsmanagement verlangt.

Welche Rolle haben die Studierenden in der Qualitätssicherung?

Für den VSS ist klar, dass die Studierenden nicht nur als Informationserbringende dienen sollen, indem sie Rückmeldungen über den Unterricht und die Dozierenden geben, sondern sie sollen auch mitentscheiden können. In welchen Bereichen dies der Fall sein soll, ist jedoch nicht klar.

Das OAQ setzt sich für eine verstärkte Rolle der Studierenden

bei der internen und externen QS ein, denn diese sind ExpertInnen des Lernens. Sie haben folglich eine Schlüsselrolle im Bezug auf die Qualitätsentwicklung im Bereich der Lehre. Bei der externen QS wird ein Zustand angestrebt, bei dem die Studierenden als Mitglied in der Steering Group während der Selbstbeurteilungsphase der zu überprüfenden Einheit Einsitz haben, als InterviewpartnerInnen bei den Vor-Ort-Visiten beigezogen werden, als Mitglied im ExpertInnenpanel mitreden und im neu zu schaffenden schweizerischen Akkreditierungsrat (Entscheidinstanz) vertreten sind.



Heusser findet, dass es mit dem Einbezug der Studierenden in den Qualitätssicherungsprozess auch in der Schweiz vorwärts geht. Es brauche jetzt kleine Pilotprojekte, Tagungen wie diese für den Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern (am Nachmittag wurde je ein Projekt von Schottland und Finnland vorgestellt), etc. - also pragmatische kleine Schritte in die richtige Richtung. Die VSS VertreterInnen sind skeptisch, ob dies ausreicht. Zwar findet im Anschluss an die Tagung ein eintägiger Workshop statt, der die Studierenden als ExpertInnen ausbildet, aber ob diese auch je zum Einsatz kommen, ist nach wie vor offen.

Sinneswandel

Die Rolle der jetzigen Entscheidungsakteure wird ebenfalls thematisiert. Es braucht einen Sinneswandel seitens der Universitätsleitung, wie Christine Burkard, ETH Zürich, bemerkt. Der Beitrag der Studierenden muss als ergänzend im Qualitätsprozess wahrgenommen werden und nicht als Konkurrenzbeitrag. Für die Studierenden könnte das Mitmachen in der QS ein Teil der Ausbildung sein, also durchaus attraktiv, um sich zu engagieren. Die Universitätsleitung würde ebenfalls profitieren, denn die Studierenden nehmen aktiv Einfluss auf ihre Bildung und tragen somit dazu bei, dass die Studiengänge verbessert werden und erleben eine bessere Identifikation mit der Hochschulbildung.



Am Schluss fasste Sarah Gerhard die zahlreichen Referate und Diskussionsbeiträge kurz zusammen. An die Zukunft formuliert sie zwei Wünsche: genügend finanzielle Mittel, sowie rege Nachfrage nach dem ExpertInnenpool der Studierenden.

Bericht Ursula Lipecki

Weitere Informationen unter:

www.vss-unes.ch

www.oaq.ch

www.sparqs.ac.uk (Beispiel Schottland)

www.studentischer-pool.de (Studentischer Akkreditierungspool)